



PFARRBLATT | Juni 2023



GOTTESDIENSTPLAN | Juni 2023

3. Juni | Samstag

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

16.00 keine Beichtgelegenheit

17.00 keine Vorabendmesse

4. Juni | Sonntag

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

DREIFALTIGKEITSSONNTAG

10.00 Hl. Messe

Kollekte für das Priesterseminar St. Luzi

5. Juni | Montag

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

17.00 Rosenkranz

8. Juni | Donnerstag

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

Fronleichnam mit Eucharistischem Segen

17.00 Hl. Messe

Kollekte für Procap Grischun

10. Juni | Samstag

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

16.00 Beichtgelegenheit

17.00 Vorabendmesse

11. Juni | Sonntag

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

10.00 Hl. Messe

Kollekte für die Nachhaltigkeit unserer Pfarrkirche

12. Juni | Montag

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

17.00 Rosenkranz

14. Juni | Mittwoch

ALTERSZENTRUM ALTEINSTRASSE

14.00 Hl. Messe

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

19.30 Rosenkranz – Schweiz betet

16. Juni | Freitag

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

Heiligstes Herz Jesu

17.00 Hl. Messe

17. Juni | Samstag

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

16.00 Beichtgelegenheit

Unbeflecktes Herz Maria

17.00 Vorabendmesse

18. Juni | Sonntag

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

10.00 Hl. Messe

*Kollekte für die Flüchtlingshilfe der
Caritas Schweiz*

19. Juni | Montag

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

17.00 Rosenkranz

21. Juni | Mittwoch

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

17.00 Hl. Messe

19.30 Rosenkranz – Schweiz betet

24. Juni | Samstag

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

Geburt des Hl. Johannes des Täu-
fers

16.00 Beichtgelegenheit

17.00 Vorabendmesse

25. Juni | Sonntag

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

10.00 Hl. Messe

Kollekte für das Papstopfer

26. Juni | Montag

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

17.00 Rosenkranz

28. Juni | Mittwoch

ALTERSZENTRUM ALTEINSTRASSE

14.00 Hl. Messe

KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

Hl. Petrus und Paulus, Apostel

17.00 Hl. Messe

19.30 Rosenkranz – Schweiz betet

Kollekte für Procap Grischun

Procap Grischun ist die grösste Mitglieder-Organisation für Menschen mit Behinderung im Kanton Graubünden. Den Mitgliedern werden erstklassige Dienstleistungen im Bereich der Rechts- und Sozialversicherungsberatung geboten. Mit Kurs-, Sport- und Freizeitangeboten schafft Procap Grischun ein breit abgestütztes Netzwerk.

Termine zum Vormerken für Kinder & Jugendliche

Fiire mit da Chlina, siehe Kirkenaushang

Wir gratulieren herzlich und wünschen Gottes Segen:

25.06.2023 84 Jahre Frau Johanna Kamber, Arosastrasse 8, Peist

(es sind hier nur Geburtstage über 80 Jahren aufgeführt)



FÜR ALLI U20

Kindergebete



Wenn ein Kind geboren wird, staunen wir. Über die winzigen Finger, die kleine Nase und die zierlichen Füße. Die Eltern und die grossen Geschwister wollen das Baby beschützen. Aber auch Gott ist da, um es zu behüten. Das feiern wir in der Taufe und begrüssen das Kind in dieser Welt. Aber was bedeutet die Taufe eigentlich? Wofür ist sie gut? Und was passiert während der Tauffeier? Was hat es mit den Paten auf sich, dem Taufbecken oder der Taufkerze?

Mit einfachen Worten und far-

benfrohen Bildern erklären Antoinette Lühmann und Kerstin M. Schuld die Taufe. Ein informatives Buch für die ganze Familie.

Altersempfehlung

2 - 6 Jahr(e)

Seitenzahl

18

Sprache

Deutsch

ISBN

978-3-649-61746-4

Preis:

CHF 15.90

Erhältlich unter www.orellfuessli.ch

GRUSSWORT | Krzysztof Malinowski

Johannes der Täufer

Nach Jesu eigener Aussage ist Johannes mehr als ein Prophet. «Was habt ihr sehen wollen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Propheten? Ja, ich sage euch: Ihr habt sogar mehr gesehen als einen Propheten. Er ist der, von dem es in der Schrift heisst: Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen». Als Bote vor dem Herrn initiiert er die Verkündigung der Frohen Botschaft. Das Gesetz und die Propheten erreichten Johannes, fortan wird das Evangelium vom Reich Gottes gepredigt. Als Prophet, grösser als alle Propheten, bereitet er die Wege des Herrn, dessen Vorläufer und Zeuge er ist. «Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes». (Joh. 1,6)

Der Vorläufer und seine Taufe. Schon vor seiner Geburt von einer unfruchtbaren Mutter wurde Johannes Gott geweiht und bis zu seiner Geburt mit dem Heiligen Geist erfüllt. Er, der der neue «Elia» werden soll, gleicht der Gestalt dieses grossen Propheten mit seiner Kleidung und Strenge seines Lebens, das er seit seiner Jugend verbracht hat. «Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung». Er erscheint, als die von Lukas so sorgfältig definierte Zeit für seine öffentlichen Reden in Israel gekommen ist, bereits als Lehrer, umgeben von Jüngern, die er lehrt, sich zu enthalten, fasten und beten. Seine mächtige Stimme erschüttert ganz Judäa. Er ruft zu Bekehrung auf, deren Zeichen die rituelle Waschung verbunden mit dem Sündenbekenntnis ist. Diese Taufe erfordert jedoch eine Anstrengung der Erneuerung, um angemessene Ergebnisse zu erzielen. Denn es ist nutzlos, ein Sohn Abrahams zu sein, wenn man nicht die Gerechtigkeit praktiziert, die Johannes den Massen predigt (Lukas 3,10-14). Aber die Pharisäer und Gesetzlehrer glauben Johannes nicht. Einige glauben, er sei besessen. Als diese Männer also vor Johannes erschienen, erklärte er ihnen, dass Gottes Zorn sie wie Feuer verzehren würde. Er tadelt die Unzucht des Königs Herodes, deren Folge ihm die Gefangenschaft und dann der Tod droht. Durch seinen Eifer ist Johannes tatsächlich der neue Elia, auf den das Volk wartet, der das Volk auf das Kommen des Messias vorbereiten soll.

Zeuge des Lichts und Freund Jesu. Zeugnis des Johannes besteht hauptsächlich darin, sich selbst als blossen Vorläufer zu präsentieren. Denn die Leute fragten, ob er nicht der Messias ist. Bei offizieller Befragung antwortet Johannes der Täufer, dass er nicht einmal würdig sei, demjenigen, der ihm vorangeht und der vor ihm war, den Riemen der Sandalen aufzuschneiden. Der, der kommt und der im Heiligen Geist und im Wasser taufen wird- das ist Jesus. Auf ihn kam der Heilige Geist im Moment seiner Taufe herab (Joh.1,31-34). Als er das Kommen des Lamm-Gottes ankündigte, das die Sünde der Welt hinwegnimmt; sah Johannes nicht voraus, wie diese Auslöschung der Sünde stattfinden würde, ebenso wie er nicht verstand, warum Christus wollte, dass er ihn taufte. Um die Sünde wegzunehmen, sollte Jesus eine Taufe empfangen, von der die Taufe des Johannes nur ein Typus war. Tatsächlich war es eine Taufe des Leidens. Auf diese Weise wird dank ihm alle Gerechtigkeit vollbracht, nicht durch die Vernichtung der Sünder, sondern durch die Rechtfertigung vieler, deren Sünden er selbst getragen hat. Das Verhalten Jesu schon vor seiner Passion überraschte Johannes und seine Jünger, die dachten, Jesus sei gekommen, um Gerechtigkeit zu üben. Christus erinnert sie an die Heilsprophezeiungen. Er erklärt, dass diese Prophezeiungen in Ihm erfüllt wurden (Matthäus 11,2-6). Aber einige der Jünger Johannes werden keine Jünger Jesu. In den Evangelien finden sich Spuren der Polemik zwischen ihrer Sekte und der Urkirche z.B. Markus 2,18.

Als wahrer Freund Jesu, erfüllt von Freude über sein Kommen, verschwand Johannes in seiner Gegenwart und lud selbst seine Jünger ein, Jesus nachzufolgen. «Johannes antwortete: Kein Mensch kann sich etwas nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist. Ihr selbst könnt mir bezeugen, dass ich gesagt habe: Ich bin nicht der Messias, sondern nur ein Gesandter, der ihm vorausgeht. Wer die Braut hat, ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dabeisteht und ihn hört, freut sich über die Stimme des Bräutigams. Diese Freude ist nun für mich Wirklichkeit geworden. Er muss wachsen, ich aber muss kleiner werden». Im Austausch verherrlichte Jesus Johannes den Täufer und nannte ihn den grössten Propheten unter den von Frauen Geborenen. Jesus fügte jedoch hinzu, dass sogar der Kleinste im Himmelreich grösser ist als Johannes. So stellte Jesus die Gnade der Zugehörigkeit zum Himmelreich über das Charisma der Prophetie, ohne jedoch die Heiligkeit Johannes des Täufers zu schmälern. Die Herrlichkeit dieses demütigen Freundes Jesu wird im Prolog des vierten Evangeliums verkündet. Johannes wird hier in der Beschreibung des fleischgewordenen Wortes erwähnt: «Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht» (Joh.1.8).

Johannes der Täufer – einer wie Jesus?

Vor einigen Jahren war ich mit Kindern einer Primarschule im Ikonenmuseum. Wir standen lange vor dem Osterbild der orthodoxen Kirchen: Christus hat die Pforten des Totenreichs zerbrochen und reicht Adam und Eva – und damit symbolisch der ganzen Menschheit – die rettende Hand. Zum Bildprogramm gehörte auch Johannes der Täufer. Die Kinder stellten verblüfft und belustigt fest: „Der sieht ja aus wie Jesus, nur zerzauster

Das Zerzauste lässt sich biblisch leicht erklären. Wer sich in die Wüste zurückgezogen hat, wer nur mit einem losen gegürteten Gewand aus Kamelhaar bekleidet ist und sich von Heuschrecken und wildem Honig ernährt, der wird wohl zu Recht auch unrasiert und ungekämmt - eben zerzaust - dargestellt. Und auch die Ähnlichkeit mit Jesus ist biblisch gut begründet. Das Lukasevangelium erzählt nach der Verkündigung der Geburt Jesu vom Besuch Marias bei ihrer Verwandten Elisabeth, die ihrerseits im sechsten Monat schwanger ist. Der sieht aus wie Jesus? Na klar, die sind ja auch verwandt! Die Parallelisierung der Verkündigungs- und Geburtsgeschichten von Jesus und Johannes ist bis heute im christlichen Jahresfestkreis ablesbar, wenn auch der Johannistag am 24. Juni nicht so bedeutsam ist wie der Heilige Abend. Aber mit der literarisch behaupteten Verwandtschaftsbeziehung geht es biblisch um mehr als nur um eine familiäre Beziehung, die sich in den Werken der christlichen Bildtradition dann als physiognomische Ähnlichkeit zeigt, wie sie meine Kindergruppe entdeckte.

„Wie Jesus, nur zerzauster“ – das lässt sich geradezu programmatisch für Johannes den Täufer verstehen, wie ihn die christlichen Evangelien zeigen: Seine Predigt in der Wüste ist drängender, harscher, rauer, „ungekämmt“ Aufruf zu Umkehr und Buße. Wie die alttestamentlichen Propheten ist Johannes berufen, die Nähe der Gottesherrschaft zu verkünden. Seine Botschaft ist endzeitlich, seine Rede geprägt von apokalyptischen Bildern. Er sieht das Gericht nahe, versinnbildlicht in der Axt, die bereits an der Wurzel des Baumes liegt. Er bildet damit sozusagen den Komplementärkontrast zu Jesus. Mit dem Donnerwort des Täufers entfaltet die Botschaft Jesu vom Reich Gottes ihr ganzes Hoffnungspotenzial.

„Wie Jesus, nur zerzauster“ – ein Vergleich, der sich auch im übertragenen Sinn verstehen lässt: Die Evangelien lassen uns Johannes nur in Abhängigkeit von Jesus sehen. Wer der charismatische Täufer am Jordan war und wie er selbst sich verstand, das wissen wir nicht. Wir kennen ihn ausschließlich aus christlichen Quellen. Und seine Darstellung dort ist orientiert an einer Zuordnung zu Jesus, die Unterordnung ist. Zum Ausdruck kommt das in der Rede vom Vorläufer. Der Wegbereiter tritt zurück, wenn seine Aufgabe getan ist, tritt zurück, wenn der Größere naht. Insbesondere das Johannesevangelium betont diesen Akzent: „Er muss wachsen, ich aber geringer werden.“ (Joh 3,30) Was bei Johannes einen Anfang nimmt, wird in Jesus vollendet. Was Johannes verkündet, wird in Jesus beglaubigt. Was im Märtyrertod des Johannes sich zeigt, wird im Kreuzestod Jesu zum Erlösungswerk.

Sieht man einmal ab vom wertenden Vergleich, gibt dennoch die verblüffte Wahrnehmung meiner Schulkinder Wichtiges zu bedenken: „Der sieht ja aus wie Jesus!“ Das kann man auch umdrehen: Jesus sieht aus wie der Täufer. Jesus sieht sich wie der Täufer - als einer, der das Reich Gottes verkündet. Denn das ist das Eigentliche, was wir von Johannes wissen: Jesus, der Christus, der Gottessohn, er ließ sich taufen von dem, dem er ähnlich war.



Dr. Rita Burrichter hat katholische Theologie und Kunstgeschichte studiert und ist seit 2004 Professorin für Praktische Theologie am Institut für Katholische Theologie der Universität Paderborn / D. Sie ist Schriftleiterin der religionspädagogischen Fachzeitschrift „Katechetische Blätter“.

IM FOKUS | Johannes der Täufer

Ich bin Johannes der Täufer

Mein Gedenktag ist der 24. Juni, genau sechs Monate vor Weihnachten. An vielen Orten wird mein Geburtstag mit verschiedensten Festen zur Sonnenwende gefeiert.

Mein Vater Zacharias war Priester am Tempel in Jerusalem, meine Mutter hiess Elisabeth. Bei meiner Geburt sind meine Eltern schon sehr alt gewesen. Meinen Namen habe ich übrigens von Gott bekommen. Er hatte meinem Vater Zacharias den Erzengel Gabriel geschickt und nicht nur meine Geburt vorausgesagt, sondern auch vorherbestimmt, wie ich heissen soll. Der Name bedeutet „Gott ist gnädig.“



Bis zu meinem 28. Lebensjahr ist nicht viel bekannt von mir. Ich bin als Erwachsener dann zunächst in die Wüste gereist und bin erstmals um das Jahr 28 öffentlich als Bussprediger aufgetreten. Ich trug ein Gewand

aus Kamelhaaren und ein Ledergürtel. Ernährt hab ich mich von dem was ich gefunden habe, oft habe ich Heuschrecken und wilden Honig gegessen.

Ich predigte den Menschen, dass sie ihr Leben ändern und so gerecht und liebevoll sein sollten, wie Gott es will. Wenn sie damit einverstanden waren, taufte ich sie im Jordan. Viele Juden hörten auf meine Worte und liessen sich von mir taufen.

Eines Tages befand sich auch Jesus unter den Taufbewerbern und ich erkannte in ihm den Messias, den Gesandten Gottes.

König Herodes Antipas hat mich gefangen genommen und ins Gefängnis geworfen, weil ich ihm die unrechtmässige Verbindung mit seiner Schwägerin Herodias öffentlich vorgehalten hatte. Ich wurde enthauptet und Salome brachte ihrer Mutter meinen Kopf. Mein Todesgedächtnis begeht die Kirche am 29. August.

Das Licht spielt heute noch an meinem Gedenktag eine wichtige Rolle. Besonders in Nordeuropa, wo das Kommen und Gehen der Sonne eine grosse Rolle spielt ist mein Gedenktag bis heute mit besonderer Feierlichkeit und Brauchtum verbunden. Da gibt es beispielsweise das Johannisfeuer, ein altes Symbol für die Sonnenwende, oder das Kränzebinden am Johannistag. Der Johannistag ist in Lettland ein Nationalfeiertag, in Schweden und Finnland feiert man ein paar Tage vorher das Mittsommernfest, verbindet aber das Brauchtum mit dem Fest von mir.

Mein Geburtstag ist, ausser der Festtag Maria Geburt, der einzige Geburtstag eines Heiligen, den die Kirche feiert. Ich bin der Patron der Lämmer, Schafe und Haustiere. Ebenfalls bin ich der Schutzpatron der Insel Malta sowie des Karmeliter- und des Johanniterordens.

Vieles ist nach mir benannt, so zum Beispiel das Johanniskraut. Es blüht um meinen Gedenktag herum und man sagt, es hat Abwehreigenschaften gegen Geister und Teufel. Die Johannisbeere hat ihren Namen erhalten, weil sie um diesen Tag ihre Reife erreicht. Auch die Schwärme der Johanniskäfer, wir kennen sie als Glühwürmchen, entfalten ihre Leuchtkraft in der Zeit um die Johannisnacht. Der Johannisbrotbaum trägt Früchte, die sehr nährstoffreich, aber nicht schmackhaft sind.

Ich hoffe mein Portrait hat Euch allen gefallen und Ihr konntet das eine oder andere über mich erfahren.



Reisetipp

Valletta – Hauptstadt von Malta

Der aus der Hauptinsel Malta sowie den Inseln Gozo und Comino bestehende Staat Malta ist ein südeuropäischer Inselstaat in der Meerenge zwischen Tunesien und Italien im Mittelmeer.



Malta's Kapitale – ab 1566 von den Malteserrittern erbaut – ist nicht nur die kleinste, sondern sicherlich auch aussergewöhnlichste Hauptstadt der Europäischen Union. 1980 wurde Valletta in ihrer Gesamtheit zum UNESCO-Weltkulturerbe er-

klärt und war im Jahr 2018 Europäische Kulturhauptstadt.

Dank ihrer kompakten Grösse kann die heutzutage autofreie Stadt ideal zu Fuss erkundet werden. Valletta entführt ihre Besucher auf eine faszinierende Zeitreise – es geht entlang steiler, schnurgerader Strassen, trutziger Festungsmauern, eindrucksvoller Barockkirchen, herrschaftlicher Paläste, nostalgischer Hausfassaden und bunter Holzbalkone.

Wer Valletta besucht, kommt nicht drumherum, die Johannes Kathedrale zu besichtigen. Sie ist reich ausgestattet mit Kunstwerken. So zum Beispiel von Caravaggio «Die Enthauptung des Heiligen Johannes des Täufers». Die Kathedrale wurde 1572 im barocken Stil gebaut. Aussen sehr schlicht, innen pompös und reich dekoriert.



Malta und die Hauptstadt Valletta ist sicher eine Reise wert!

Johanniskraut



Das Echte Johanniskraut haben viele Menschen – manche vielleicht unwissentlich – bereits bei Spaziergängen gesehen. Die Staude ist von Westasien über Europa bis nach Nordafrika verbreitet und wächst auch in der Schweiz, in Deutschland und Österreich. Sie ist robust, winterhart

und hat keine besonderen Ansprüche an den Boden. Häufig findet man die Pflanze an Wegrändern, an besonnten Rändern von Wäldern und Gebüsch, auf Magerwiesen oder auf Bahndämmen. Sie bevorzugt sonnige Standorte.

Das Johanniskraut wird auch als getüpfeltes oder als durchlöcherntes Johanniskraut bezeichnet. Das bezieht sich auf die sichtbaren Ölspeicher an Blüten und Blättern, deshalb auch der lateinische Artname «perforatum».

Schon Hildegard von Bingen (1098 – 1179) sagte über die Pflanze, sie sei ein „tauglich Kraut wider die schwarze Melancholie“. Erst später entdeckte man diese Wirkung wieder neu und untersuchte sie wissenschaftlich. Heute weiss man, dass die Natur mit dem Johanniskraut ein pflanzliches



Arzneimittel bereitstellt, das gegen depressive Erkrankungen eingesetzt werden kann. Wegen dieser Wirkung wurde das Johanniskraut vom Würzburger Institut für die Geschichte der Medizin 2015 auch zur „Arzneipflanze des Jahres“ gewählt.

IMPRESSUM PFARRBLATT

Herausgeberin

Katholische Kirchgemeinde Arosa

Redaktion, Abo- & Adressverwaltung

Katholische Kirchgemeinde Arosa

Kirchgemeindesekretariat

Rahel Hubmann

Fon +41 (0)81 377 14 41

sekretariat@himmelfahrt.ch

Öffnungszeiten: DI & DO, 8-12 Uhr

Druck & Versand

Vorlage:

Büro + Webdesign GmbH, Münsingen

Druck:

Schellenberg Gruppe, Verkaufsbüro Landquart

Verpackungsarbeit:

ARGO Stiftung für Integration von Menschen mit Behinderung, Chur

Haftungsausschluss & Rechte

Sämtliche Inhalte, sowohl Text wie Bild, sind urheberrechtlich geschützt. Auskünfte zu den Bildquellen, sofern nicht bereits erwähnt, erteilt die Redaktion.

Die in den Beiträgen wiedergegebenen Meinungen und Einschätzungen entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Herausgeberin.

Titelbild

Kirchenfenster der Katholischen Kirche «Maria Himmelfahrt» in Arosa

Auflage

200 Exemplare (April 2023)

KONTAKTE KIRCHGEMEINDE AROSA

Ihre Ansprechpartner

Kirchgemeindesekretariat

Rahel Hubmann

Fon +41 81 377 14 41

sekretariat@himmelfahrt.ch

Öffnungszeiten: DI & DO, 8-12 Uhr

Pfarrer

Krzysztof Malinowski

Fon +41 79 430 66 15

pfarramt@himmelfahrt.ch

Kirchgemeindepräsidium

Anneliese Cadosch

Fon +41 79 293 67 09

praesidium@himmelfahrt.ch